St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES;

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

11. Jahrgang No. 3. Münster, Sask., Donnerstag den 5. März 1914. Fortlaufende No. 523

Hirtenbrief

für die Fastenzeit 1914.

Albert, durch die Gnade Gottes und die Autorität des Apostol. Stuhles Bischof von Prince Albert, entbietet Klerus und Volk seiner Diözese Heil und Segen.

Vielgeliebte Brüder!

Beim Beginn dieser heiligen Fastenzeit haben wir es für zeitgemäß und zweckmäßig erachtet, unsere Stimme mit der lautrufenden Stimme der Kirche zu vereinigen, um Euch wiederum an das heilige und höchst heilsame Gebot der Buße zu erinnern. Es lag in der Absicht unseres göttlichen Erlösers, durch jede Phase seines Lebens seinen wahren und treuen Nachfolgern eine wichtige Lehre zu geben. Die Kirche hält uns beständig Sein leuchtendes Beispiel vor Augen und sie bedient sich der mannigfaltigen Begebenheiten aus Seinem Leben und verteilt sie derart auf die verschiedenen Arten und Zeremonien des Gottesdienstes, um uns dadurch auf die besondere Lehre hinzuweisen, die sie uns mitzuteilen bestrebt ist. Da während der Fastenzeit ihr hauptsächliches und fast ausschließliches Thema die Buße ist, so stellt sie uns an erster Stelle die Bußübungen, die der Herr vor Beginn Seines Lehramtes auf sich nahm, zur Betrachtung vor, als Er sich von der Gesellschaft der Menschen auf einige Zeit zurückzog und sich einem strengen und ununterbrochenen Fasten vierzig Tage lang unterzog.

Die Fast- und Abstinenzgebote, Vielgeliebte, wurden allenthalben in der Welt seit unvordenklichen Zeiten beobachtet. Um ihren Anfang zu ergründen, müssen wir zurückgehen bis zur Pforte des Paradieses. Sie nahmen ihren Anfang mit dem Fall des ersten Menschen und wurden uns auferlegt als teilweise Genugtuung, die wir der unbeugsamen Gerechtigkeit Gottes schuldig sind. Kaum hatten unsere Stammeltern, wie wie wir im ersten Buche Moses lesen, das göttliche Gebot übertreten, so wurden Arbeit und Leiden als ihr Los erklärt.

Ihre Nachkommen, die in Leid und Schmerz geboren, sollten im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brot verdienen; die Erde sollte für sie nur Dornen und Disteln tragen und die ganze Natur sollte ihrem gefallenen Herrn gewissermaßen die Oberherrschaft streitig machen. Wenn nun die Folgen des Ungehorsams des Menschen sich auch in den Geschöpfen um ihn her so weithin bemerkbar machten, so war es doch in der Brust des Menschen, wo die größte Aufregung infolge seiner Sünde hervorgerufen ward. Von jenem Zeitpunkte an datiert sich jener furchtbare und unausgesetzte Kampf in seinem Innern: seine niederen Gelüste lehnen sich auf gegen seinen Verstand und verlangen unablässig nach Befriedigung auf Kosten der Tugend; alle seine Seelenkräfte wurden getrübt und verderbt; sein Wille wurde verkehrt, lau im Guten, geneigt zum Bösen; sein Verstand wurde verdunkelt durch den Irrtum; sein Herz wurde aufgeblasen mit Hochmut; seine Lieblingsgedanken drehten sich nur um ihn selbst und waren sklavenmäßig an die ihn umgebenden Dinge gebunden; die Tugend wirkte von jenem Augenblicke an auf ihn abstoßend und der Dienst Gottes, seines Schöpfers, der für ihn im Stande der Unschuld seine süßeste Beschäftigung war, wurde für ihn im Stande der Schuld ein Gegenstand der Mühe und Anstrengung.

Dieser unseligen Reihenfolge von Uebeln vermag keines der Kinder Adams von Rechts wegen zu entgehen — und ist es notwendig, daß einer weiter geht als zu seinem Herzen, um diese traurigen Folgen der Erbsünde zu sehen und deren Stachel zu fühlen?

Wir alle haben manchmal Neigungen verspürt, die zu befriedigen der bessere Verstand uns untersagte; wir alle haben die Auflehnung des Fleisches an uns erfahren, das wider den Geist gelüstet und wir alle können in Wahrheit jene Worte des Apostels auch auf uns anwenden: „Ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern ich tue das Böse, das ich hasse."

Von dieser allgemeinen und, wir möchten sagen, tödlichen Neigung zum Bösen lernen wir die Notwendigkeit der Buße. Hier finden wir die Erklärung, warum die Heiligen Gottes des Alten und Neuen Bundes mit einem solch' heiligen Zorne für die Werke des Fleisches Genugtuung leisteten, indem sie ihre Leiber dem Fasten und der Abtötung, ihren Willen der rückhaltlosen Unterwerfung und ihr ganzes Leben heilsamen Bußwerken hingaben. Ueberdies erklären sie uns des öfteren mit weitgeöffnetem Munde, daß die Buße das einzige Gegengift ist, das imstande ist, die uns von der Erbsünde geschlagene tödliche Wunde zu heilen. Dies ist auch der Grund, warum unsere heilige Mutter, die Kirche, die treue Behüterin des Glaubens und dessen heiligen Ueberlieferungen, jährlich zur Wiederkehr der heiligen Fastenzeit durch ihren Bischof und ihre Priester dem katholischen Erdkreise die heilsamen Gebote der Fasten, der Abstinenz und der allgemeinen Abtötung verkündet.

In früheren Zeiten, in den Tagen des Eifers und starken Glaubens, gaben sich die Gläubigen, nachdem sie die Stimme der Kirche vernommen hatten, den Uebungen der Bußwerke hin. Die Könige auf ihren Thronen, gleich ihren niedrigsten Untertanen, beobachteten die vierzigtägigen schwarzen Fasten — alle schienen sich zu vereinigen, um der Gerechtigkeit Gottes für die vielfältigen Sünden der Menschen genug zutun. Aber wehe! wie hat die Welt sich seither verändert! Selbst unter jenen, die sich zum Christentume bekennen, wie selten finden wir einen, der noch diese wichtige Pflicht erfüllt. Wieviele hingegen gibt es, die man unter jene zählen könnte, die der Apostel mit Tränen in den Augen als Feinde des Kreuzes Christi bezeichnet, deren Ende das Verderben ist, dessen Gott ihr Bauch ist und die ihren Ruhm in ihre Schande setzen! Wie viele gibt es, die, obgleich sie durch ihre häufigen Sündenfälle wieder und wieder an die Notwendigkit, sich Gewalt anzutun, um ihre unordentlichen Leidenschaften zu bezähmen, erinnert wurden, dennoch bei dem Worte „Buße" erbeben und die Befriedigung ihrer niederen Gelüste zum einzigen Zweck ihres Lebens machen! Wie viele zeigen sich traurig und niedergeschlagen beim Beginn dieser heiligen Zeit, einzig deshalb, weil sie ihrem gewohnten Maß von Zerstreuungen und Vergnügungen eine kleine Beschränkung auferlegt! O, meine geliebten Brüder, das Himmelreich, für das Ihr Kandidaten seid, können sich die Trägen und Wollüstigen nicht erwerben. „Von den Tagen Johannis, des Täufers, an bis jetzt," sagt der göttliche Heiland, „leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißen es an sich." Wenn dein Betragen diesen heiligen Vorschriften zuwiderläuft, dann maße dir nicht den Namen eines Christen an — dann hast du dein christliches Kennzeichen entehrt und das Banner des Kreuzes verlassen, jenes immerwährende Symbol der Buße.

Wir wissen, daß die Kirche von Zeit zu Zeit gezwungen wurde, ihre Gesetze bezüglich des Fastens und der Abstinenz zu erleichtern und große Zugeständnisse zu machen. Während man diese Zugeständnisse achten und in Ehren halten muß, so darf man sie dennoch nicht dahin auslegen, als ob sie einen von der möglichen und für die Sünde schuldigen Buße entbinden würden. Indem die Kirche diese Zugeständnisse gewährt, legt sie den Seelenhirten die Pflicht auf, die Gläubigen, denen es zum Nutzen dient, zu ermahnen, auf daß sie andere Bußwerke, die der Zeit und den Verhältnissen des Einzelnen angepaßt sind, ausüben. Wir wißten kein anderes Werk, das besser geeignet wäre, die Befreiung von dem Fastengebote der Kirche einigermaßen zu ersetzen, als die Enthaltung zu allen Zeiten, besonders aber in der heiligen Fastenzeit, von allen starken und berauschenden Getränken. Es ist eine allseits fest begründete Tatsache, daß der Mißbrauch berauschender Getränke sich fast zu einem nationalen Uebel ausgewachsen hat. Dies ist eine der ergiebigsten Quellen der Verbrechen; hierdurch werden Familien zerstört, das Heim dem Ruin und der Verwüstung übergeben und die Kinder mit Gewalt auf die Straße gesetzt als eine Beute der kalten, herzlosen Welt. Unmäßiges Trinken untergräbt die Grundlage der menschlichen Gesellschaft, legt lahm die Beziehungen der Menschen unter sich, gebürt Feindschaft und ist die Ursache, daß mancher Mann ein frühzeitiges Grab findet.

Wir fordern daher die Seelsorger auf, all ihren Einfluß aufzubieten, um die Mitglieder ihrer Herde von solchen Lasterhöhlen, die der Fluch unserer Zeit sind, fernzuhalten, indem sie sie ermahnen, daß einem Trunkenbolde nicht so ohne weiteres die Lossprechung in der Beichte zu gewähren sei. Bittet die Väter und Mütter, damit sie ein wachsames Auge haben auf ihre Kinder und diese, koste es was es wolle, zurückhalten, sobald sie die ersten Zeichen der Unmäßigkeit an ihnen wahrnehmen.

Diese Art von Buße kann jeder ausüben, da sie gänzlich abhängt vom gesunden Verstande und guten Willen. Aber neben der Meidung der Sünde und den Gelegenheiten der Sünde, ermahnen wir Euch auch, daß Ihr überdies während der Fastenzeit noch andere Werke der Frömmigkeit verrichtet, so z. B. daß Ihr so oft als möglich den verschiedenen Gebetsübungen in Euren Pfarrkirchen beiwohnt, Euer Flehen zu Gott vervielfältiget, den Armen und Bedürftigen Eure hilfreiche Hand entgegenstrecket: in einem Worte, daß Ihr Euch den Uebungen der christlichen Tugend mit Eifer befleißiget.

Sehet daher zu, daß diese heilige Fastenzeit für Euch der Anfang eines neuen Lebens sei; schließet Euch den wahren Kindern Gottes an, indem Ihr dem Fleische und seinen Begierlichkeiten den Krieg erklärt. Um Euch in diesem anscheinend beschwerlichen Unternehmen anzufeuern, wendet Euren Blick von den zeitlichen Dingen ab und richtet ihn auf die ewigen; stellet Euch vor die Stunde, in der Ihr vor dem Richterstuhle des allwissenden Gottes stehen werdet: und möget Ihr dann mit Zufriedenheit auf die kleinen Selbstverleugnungen und zeitweiligen Abtötungen zurückblicken, mit denen Ihr Euch ein überschwengliche Maß von Herrlichkeit, die Euer ewiger Anteil sein wird, erkauft haben werdet.

Dieser Hirtenbrief soll in allen Kirchen und Kapellen unserer Diözese am Sonntag nach seinem Empfang verlesen werden.

†Albert, O. M. I.,
Bischof von Prince Albert.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Ein Großfeuer, das am 1. März in Chaplin ausbrach und 6 große Geschäftsläden und andere Gebäude einäscherte, verursachte einen Schaden von nahezu $100,000. Fast wäre die ganze Ortschaft zerstört worden.

Der erste Fall einer vom Aussatze behafteten Person in der Provinz wurde kürzlich im Nordwesten Saskatchewans entdeckt. Die Person ist eine unlängst nach Saskatchewan eingewanderte Frau, deren Namen nicht bekannt gegeben wird. Dr. Seymour von Regina wird Sorge tragen, daß die Frau in strenge Quarantäne kommen wird.

Zum dritten Male in drei aufeinanderfolgenden Jahren gewannen die Herren J. C. Hill und Söhne in Lloydminster die vom Staate Colorado gestiftete Trophäe, welche einen Wert von $1500 repräsentiert, für das beste „Peck" Hafer. Die Ausstellung, auf welcher dieser Preis zuerkannt wurde, ist die National Corn Show in Texas, ein jährliches Ereignis, welches als das wichtigste landwirtschaftliche auf dem Kontinent angesehen wird. Diese Trophäe ging in den Besitz der Saskatchewan Farmer über, trotzdem von dem Ausstellungs-Komitee die größten Anstrengungen gemacht wurden, um den Preis in den Ver. Staaten zu halten.

Manitoba.

Durch Premier Roblin wurde kürzlich die neue Landwirtschaftsschule ihrer Bestimmung übergeben. Das Gebäude ist eines der besteingerichteten im Lande.

Unter verschiedenen Hockus Pokkus Zeremonien wurde am 21. Febr. das unlängst in einem Liebesskandal verwickelte Oberhaupt der polnischen schismatischen St. Mary's Kirche zu Winnipeg, der Pseudo-Priester Alfonso Markiewicz, zum „Bischofe der Apostolischen Katholischen Episkopalkirche von Canada" gemacht. Die Tageszeitung „Telegram" berichtet darüber folgendes: „Am Samstag Morgen wurde Messe gehalten und Vater Markiewicz machte seine letzten Gelübde an die Kirche. Die Weihe fand am Nachmittag statt und bei der Weihe des heiligen Sakraments wurden von vielen Priestern (Pseudopriestern, D. R.) Ansprachen gehalten. Bischof Pawel, wie Vater Markiewicz nunmehr genannt wird, ist den Polen wohl bekannt." — Die ganze Klimperei war weiter nichts als das reinste Kaspertheater und der kleinen Schaar von verführten Polen gehen immer mehr die Augen auf. Uebrigens scheint Winnipeg ein überaus fruchtbares Feld zu sein für religiöse Dilettanten zu sein, hat man ja doch auch an den berüchtigten religiösen Geldmacher „Billy" Sunday, der innerhalb acht Wochen in Pittsburg, Pa., durch seine „Erweckungspredigten" sich die Kleinigkeit von $35,000 verdient hat, die Einladung, nach Winnipeg zu kommen, ergehen lassen.

Ontario.

In Ottawa ist die Nachricht eingetroffen, daß am 1. März zu London Lord Minto, der von 1905 bis 1910 Vizekönig von Indien und von 1898 — 1904 Generalgouverneur von Canada war, gestorben ist. Er war 64 Jahre alt.

Am 1. März ist der Achtb. Chas. R. Devlin, Minister der Colonisation, der Minen und Fischereien im Kabinett der Quebec-Regierung zu Aylmer, Que., im Alter von 55 Jahren gestorben. Er war Mitglied des Hauses der Gemeinen zu Ottawa von 1891 — 97. Wegen dem Manitoba-Schulfragestreit kehrte er der liberalen Partei den Rücken, weil diese die Rechte der Katholiken nicht vollauf anerkannte. Er reichte seinerzeit die Vorlage zur Inkorperierung der „Cath. Mutual Benefit Association" im Hause ein, die dann Gesetz wurde. Im Jahre 1896 unterzeichnete er die Petition, welche den Papst um die Ernennung eines Apost. Delegaten ersuchte. Seit 1906 war Herr Devlin im Quoin Kabinett von Quebec tätig.

Die Auswanderung nach Canada brachte uns in den ersten 10 Monaten des laufenden Fiskaljahres, April bis Januar, insgesamt 356,430 Personen, davon 93,938 aus den Staaten, 135,173 aus England und 127,313 aus dem übrigen Europa. Die entsprechende Zahl des Vorjahres war 344,983, das ist ein Mehr in diesem Jahre von 3 Prozent.

Zum Ausbau des Hafens von Montreal hat die Hafenkommission Pläne ausgearbeitet, die einen Kostenaufwand von $15,000,000 nötig machen. Die Vorlage befindet sich vor dem Unterhause. Für dieses Jahr werden $3,500,000 gefordert.

Checks, Wechsel und Geldanweisungen im Werte von $50,000, welche der Union Bank von Canada und der Union St. Joseph Society gehörten und am 8. d. M. aus dem Postamt zu Ottawa gestohlen wurden, wurden in einem Bureaugebäude in einem Toilettenzimmer wieder gefunden, obgleich manche von den Papieren sich leicht hätten versilbern lassen. Ein certifizierter Check der Union Bank lautete auf $25,000. Die Polizei vermutet, daß ein Knabe der Dieb gewesen ist.

Ver. Staaten.

Los Angeles, Cal. Sechs Counties im südlichen Californien sind seit mehreren Tagen von heftigen Regengüssen heimgesucht worden, die einen Schaden von $4,500,000 angerichtet haben. Der Regenfall dauert an und die Ueberschwemmung nimmt einen immer größeren Umfang an. Großer Schaden wurde in den Apfelsinenhainen von Covina verursacht. Der Rancher Harold Zeitz und Frl. La Beville fanden dort durch Ertrinken ihren Tod. Bei Santa Barbara kam der 13 Jahre alte Emil Osterman in den Fluten um. Sierra Madro, 15 Meilen nordöstlich von Los Angeles gelegen, steht unter Wasser.

Reno, Nev. Am 18. Februar wurde Stadt und Umgegend von einem heftigen Erdbeben erschüttert. Wände bekamen Risse und Fenster zerbrachen. Gleiche Berichte liefen von Carson, Virginia und Verdi, Nev., ein.

Cleveland, O. In einem Bericht, den er den Vereinigten Kirchen von Cleveland erstattet hat, behauptet Pastor H. Williams Pilot von der Kalvarien-Baptistenkirche, daß Cleveland die schlimmste Scheidungsstadt der Welt sei. Nicht sonstwo klappere die Scheidungsmühle so lustig und unentwegt. Auf je vier Ehen kamen eine Scheidung. Cuyahoga-County habe fast genau soviele Scheidungen im Jahre wie der ganze Staat Nevada mit Einschluß der Scheidungskolonie Reno im Verlauf von 40 Jahren hatte. Der Bericht führt zum Beweis dieser Behauptung eine Menge statistisches Material an. Im September, Oktober und November 1913 wurden in Cuyahoga County 600 Scheidungen vollzogen. Das bedeutet eine Scheidung alle 45 Minuten in dem Ehegericht während dessen Sitzung in den drei Monaten. In der gleichen Zeit wurden 800 neue Scheidungsprozesse eingeleitet.

Kirchliches.

Sleepy Eye, Minn. Am 21. Febr. ist hier der hochw'ste Msgr. Wendelin Stulz, Pfarrer der St. Mariengemeinde, gestorben. Msgr. Stulz war geboren am 18. September 1853 zu Welschensteinach in der Erzdiözese Freiburg. Im August 1872 kam er nach Amerika. Hier vollendete er im St. Francis Seminar bei Milwaukee seine Studien, und am 25. Juli 1876 wurde er zum Priester geweiht. Zuerst wirkte er als Seelsorger in der Erzdiözese St. Louis und hierauf in den Ortschaften Springfield, Red Wing, Shakopee und Sleepy Eye in der Erzdiözese St. Paul. Zum Leichengottesdienste am 24. Febr. fanden sich viele Priester ein. Darunter Bischof Trobec, der ein Pontifikalamt zelebrierte. Msgr. Stulz war einer der tüchtigsten und eifrigsten Priester der Erzdiözese St. Paul.

Fortsetzung auf Seite 4.